

Frau Greif berichtet von der Mitgliederversammlung der Landesseniorenvertretung NRW am Mittwoch, 02.04.2014, dem offiziellen „Tag der älteren Generation“, in Rheine. In der Stadthalle wurden die Delegierten von der Bürgermeisterin Dr. Angelika Kordfelder, dem stellvertretenden Landrat des Kreises Steinfurt, Bernhard Hembrock, dem Vorsitzenden des Seniorenbeirates, Horst Erle, und der Landesministerin Barbara Steffens begrüßt. Die Ministerin sprach in Ihrem Grußwort über die Herausforderungen, denen sich Land und Kommunen angesichts der sich verändernden Bevölkerungsstruktur stellen müssten.

Zwölf Anträge waren von Seniorenvertretungen eingereicht worden. Es wurde gefordert, dass mehr Zeit für Pflege und Betreuung älterer Menschen zur Verfügung gestellt werden muss.

Der Discounter „Aldi“ soll aufgefordert werden Kundentoiletten in seinen Filialen einzurichten, die auch seniorengerecht bzw. behindertengerecht sind.

Des Weiteren wurde ein verbesserter Apothekennotdienst, ein anderes Rundfunkbeitragsrecht, bezahlbares Wohnen im Alter, Förderung der Altenpflegeausbildung, Einstiegsverbesserungen in öffentlichen Verkehrsangebot, geriatrische Reha und Solarbeleuchtung von Hausnummern, damit der Rettungsdienst schneller Gebäude finden kann, gefordert.

Frau Greif fährt fort, dass die Stadt Rheine etwa 75.000 Einwohner zählt und über elf Seniorenbegegnungsstätten verfügt, die ausschließlich ehrenamtlich geleitet werden.

Der Vorsitzende bedankt sich bei Frau Greif für den Bericht und fügt hinzu, dass die Landesministerin Steffens über Prävention im Alter und für das Alter proklamiert hat, dass das Gesundheitswesen altersgerecht entwickelt werden und zukünftig die Haltung der Jüngeren sich verändern müsse und man mit den Alten etwas tun müsse und nicht für sie. Die Verantwortlichen sollten erfragen, was von der älteren Generation gewünscht wird, bevor man tätig wird.

Frau Greif ergänzt, dass bei Wohngebieten automatisch ein Kinderspielplatz eingeplant wird. Genauso selbstverständlich müsse es sein, dass eine Begegnungsstätte, nicht nur für ältere Menschen, im Stadtteil geschaffen wird. Außerdem richten sich die Schaltzeiten bei Fußgängerampeln an den gesunden und fitten Durchschnittserwachsenen. Menschen mit Kinderwagen oder Rollator werden durch die frühe Rotschaltung auf dem Fußgängerüberweg verunsichert.

Herr Halbach bittet zu bedenken, dass die Politik darauf hingewiesen werden muss, dass zukünftig nicht genügend Heimplätze für Ältere zur Verfügung stehen werden. Zudem verweist er darauf, dass auf Intensivstationen ein menschenwürdiges Sterben ermöglicht werden muss.

Herr Schmidt fragt nach, wie lang die Wartelisten bei den Altenheimen in Radevormwald sind. Herr Nipken sichert zu, dass die aktuellen Zahlen dem Protokoll beigefügt werden.
(Anmerkung: 302 Plätze in stationärer Vollzeitpflege)

Der Vorsitzende gibt zu bedenken, dass die wenigsten Menschen den Heimplatz selbst finanzieren können. Daher erfolgt von der Pflegeberatung eine Begutachtung, ob die Person einen Heimplatz benötigt oder nicht. Diese Daten müssten bei „aktiv55plus“ oder dem Oberbergischen Kreis abrufbar sein, da sie für Radevormwald die Pflegeberatung machen.

Abschließend sagt Frau Greif, sie fände es toll, wenn die Stadt Radevormwald im Jahr 2016 eine Regionalkonferenz der Landesseniorenvertretung NRW ausrichten könnte.